

Konecny, Christine: *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele.* – München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, 2010, ISBN 978-3-89975-711-8

Anita Kázmérová

Die vorliegende Studie von Christine Konecny ist ein umfassendes Sammelwerk, das die internationalen Tendenzen in der Betrachtung von Kollokationen ausführlich erfasst. Der Titel und der Untertitel weisen eindeutig auf die theoretische und analytische Ausrichtung der Arbeit hin. Im ersten Teil werden die Kollokationen linguistisch betrachtet, es werden Auffassungs-, Definitions- und Abgrenzungsprobleme von Kollokationen detailliert geschildert. Eine Schlüsselkomponente im Titel ist jedoch nicht nur das Wort Kollokationen, das das Thema der Studie benennt. Aussagekräftiger ist der Untertitel, konkret sind es die Wörter Versuch und Annäherung. Die Studie ist der Versuch, einerseits die Position der Kollokationen sowohl in der Systemlinguistik als auch auf der Supraebene zu beschreiben, andererseits die Kollokationen nach unterschiedlichen sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten - vor allem unter phraseologischen, korpuslinguistischen, systemlinguistischen, pragmalinguistischen Aspekten - sowie aus der Sicht der kognitiven Psycholinguistik, Fremdsprachendidaktik, Wortbildungslehre, Lexikographie, kontrastiven und konfrontativen Linguistik und Translatologie zu bestimmen. Ein weiterer Versuch betrifft die Abgrenzung und Klassifikation der Kollokationen. Die Autorin hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, Kollokationen von festen, teil- und nicht idiomatischen Wortverbindungen zu unterscheiden und sie anhand unterschiedlicher Klassifizierungskriterien hauptsächlich nach syntaktisch-morphologischen und semantisch-begrifflichen Unterscheidungsmerkmalen zu kategorisieren.

Die Publikation stellt die Relation zwischen Kollokationen und solchen sprachlichen Phänomenen wie Idiomatizität, Frequenz, gegenseitige Erwartbarkeit, Vorhersagbarkeit, Arbitrarität, Motiviertheit, Idiosynkrasie, Polysemie dar, die ein komplexes Allgemeinbild über diese mehrfach umstrittene, mehrdimensionale sprachliche Erscheinung ermöglichen. Die Studie dient also auch als vorzüglicher Ausgangspunkt für weitere spezielle Untersuchungen. Zahlreiche Verweise auf verschiedene abendländische und russische Theorien und Literaturquellen sowie die vielzähligen Beispiele in den jeweiligen Sprachen sind von großem Nutzen und Ausdruck der Kenntnisse und Übersicht, die die Autorin über das Thema der Kollokationen und die damit zusammenhängenden Fragestellungen und linguistischen Unstimmigkeiten besitzt. Die in den einzelnen Kapiteln erarbeiteten Themenbereiche und Problemstellungen beinhalten - nicht nur implizit - zusätzliche Alternativen und Empfehlungen zu weiteren potenziellen Untersuchungen in unterschiedlichen, weit verzweigten linguistischen Richtungen. Schon aus diesen Gründen ist diese Publikation für alle jungen Linguisten empfehlenswert, die Kollokationen, die Phraseologie, idiomatische und/oder nicht idiomatische Wortverbindungen sowie die Idiosynkrasie, Didaktik der deutschen und/oder italienischen Wortfügungen zum Untersuchungsgegenstand haben oder deren wissenschaftliches Interesse dieses Gebiet betrifft oder es berührt. Das vorliegende Buch beinhaltet aber nicht nur linguistische Forschungsergebnisse, sondern es bietet auch für den Fremdsprachenunterricht nützliche Informationen, und zwar sowohl Lehrenden in Form von theoretischen Hintergründen der kognitiven Verarbeitung und damit zusammenhängenden Erleichterungen im Lernprozess als auch Lernenden durch - mithilfe kontrastiver und konfrontativer Forschungsmethoden erworbene - Einblicke in den Bereich von kultur- und sprachspezifischen Denkmotiven, die auch in der Translatologie nützlich sind.

Die Studie verfügt über einen logischen Aufbau, sie besteht aus sieben gut strukturierten Kapiteln. In der Einleitung wird auf das eigentliche Wesen von Kollokationen eingegangen. Es wird vor allem auf die sprachspezifischen Schwierigkeiten beim Erwerb von Kollokationen in einer Fremdsprache hingewiesen. Der Leser wird außerdem mit verschiedenen Ansichten in der Phraseologie- und Kollokationsforschung bekannt gemacht sowie in das Problem der Terminologie, der Begriffsbestimmung, und in die Mannigfaltigkeit der Abgrenzungs- und Klassifikationsversuche von Wortverbindungen im Allgemeinen und speziell auch der Kollokationen eingeführt.

Im zweiten Kapitel versucht die Autorin, die Kollokationen als sprachliche Systemelemente des Lexikons in linguistische Forschungskonzepte und –ansätze einzugliedern, indem sie einen Überblick u. a. über die phraseologischen Forschungsansätze gibt, die mit der Kollokationsforschung methodisch und theoretisch eng zusammenhängen bzw. die als Vorläufer oder als Grundlage für die Erarbeitung von sprachwissenschaftlichen Methoden der Erforschung von Kollokationen Dienste geleistet haben. Das Kapitel erörtert detailliert Balys Phraseologie-Theorie, die von Trier und Porzig verfassten Bedeutungsbeziehungen, man bekommt auch einen Einblick in die von Coseriu definierte ein- und mehrseitige lexikalische Solidaritäten-Theorie sowie in den englischen Kontextualismus, in die von Benson erarbeitete Auffassung von Wortverbindungen. Behandelt werden zunächst die Kollokationskonzepte von Hausmann, Enger sowie die von Peña untersuchte Mikro- und Makrostruktur von Kollokationen.

Das dritte Kapitel widmet sich der Abgrenzung von Kollokationen. Ausgegangen wird dabei hauptsächlich von einer Art Legierung der Kollokationsauffassungen von Benson und Hausmann. Es wird dabei die durch die Basis und den Kollokator gebildete hierarchisch strukturierte, binäre Form hervorgehoben, die in eine vertikal und horizontal gerichtete makrostrukturelle Ebene eingebettet ist.

Das vierte Kapitel befasst sich mit der Differenzierung von Kollokationen, festen und freien Wortverbindungen anhand fester Unterscheidungskriterien, wie der Idiomatizität auf der Grundlage der konzeptuellen Metapher-Theorie von Dobrovolskij; des Prinzips der kognitiv-semantischen Dekompositionshypothese; des Verhältnisses der semantischen Teilbarkeit und Transparenz sowie der Akzeptanz der Wortverbindungen. Genauso wichtig erscheint das Kriterium der morpho-syntaktischen Fixiertheit, die den Kollokationen eine kaum transformierbare Stabilität und einen hohen Grad der Erwartbarkeit und Vorhersagbarkeit sichert. Kollokationen werden von den üblichen Wortverbindungen nicht nur auf der Systemebene unterschieden, es wird auch auf den Unterschied zwischen Kollokationen als Langue- und als Parole-Einheiten hingewiesen. Ein wichtiger Aspekt scheint diesbezüglich auch die Problematik der Unterscheidung zwischen Kollokationen und Kookkurrenzen, die bereits aus verschiedenen linguistischen Blickwinkeln behandelt wurde. Es wird im Weiteren die Mehrdimensionalität dieser Problematik erörtert, die Anlass zu mehreren Diskussionen gab. Die Autorin weist v. a. auf die Unstimmigkeit zwischen dem basisorientierten und dem korpuslinguistischen Kollokationsbegriff hin. Sie beweist, dass die als Abgrenzungskriterien dienenden Merkmale, z. B. die Frequenz und die damit zusammenhängende Typikalität und der Kohäsionsgrad, korpus- und textabhängig, also relativ sind. Kollokationen sind keineswegs als eine begrenzte Menge von sprachlichen Elementen anzusehen, sie können auch nicht anhand der Häufigkeit ihres Vorkommens in unterschiedlichen Texten oder Korpora erschlossen werden. Kollokationen kommen in allen vertikalen und horizontalen Ebenen der Sprache vor, sie werden entweder aktiv verwendet oder sind nur passiv im mentalen Lexikon des Sprachbenutzers verfügbar, also ist ihre nachweisbare Frequenz auch relativ.

In Bezug auf die für die deutsche Sprache typischen Nominalisierungstendenzen werden deutsche und italienische Kollokationen einem gründlichen Vergleich mit verschiedenen Wortbildungsprodukten unterzogen. So treten sprachtypologische und -spezifische Unterschiede zwischen den beiden zu verschiedenen Sprachfamilien gehörenden Sprachen hervor. Die Frage ist, inwiefern die in diesem Kapitel gemachten Einzelbeobachtungen generalisiert werden können.

Das fünfte Kapitel geht der Frage der Idiosynkrasie von Kollokationen nach. Die theoretische Auseinandersetzung betrifft die Beziehung zwischen den linguistischen Eigenschaften der Kollokationen, wie Motiviertheit, Arbitrarität, Konventionalität, Ikonizität und der Semiotik, Semantik

und Idiosynkrasie. Zu dieser Beziehung kehrt die Autorin spiralförmig v. a. im sechsten, siebten und im achten Kapitel zurück, in denen die Idiosynkrasie, die Motiviertheit und der semantische Hintergrund konkreter italienischer Kollokationen detailliert erörtert werden.

Das sechste und das siebte Kapitel bilden den eigentlichen Hauptteil der Studie, und zwar die auf syntaktisch-morphologischen und semantisch-begrifflichen Kriterien basierenden Klassifikationen von Kollokationen. Diese Kapitel bieten einen Überblick über die italienischen Kollokationen. Die Autorin fasst die bisherigen theoretischen Ansätze zusammen und nutzt sie als Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines relevanten morpho-syntaktischen und semantischen Klassifikationsmodells der italienischen Kollokationen. Dieser Versuch ist sowohl für die allgemeine als auch die kontrastive und konfrontative Linguistik von großer Bedeutung. Es werden sowohl interals auch intrasprachliche Besonderheiten, z. B. bei der Motivation von italienischen und deutschen Kollokationen, enthüllt, obwohl die Kontrastivität keine explizite Verfahrensrichtlinie dieser Analyse ist. Die von der Autorin gewählten Kollokationen werden hinreichend belegt. Der komplexen Darstellung der Kollokationen Rechnung tragend wird nicht nur ihre Frequenz in literarischen Texten hervorgehoben, sondern es wird auch auf ihr Vorkommen in fach und alltagssprachlichen Situationen hingewiesen. Als linguistischer Beitrag ist auch die Hervorhebung der dichotomischen Relation zwischen der Sprachdidaktik und der Lexikographie anzusehen.

Im achten Kapitel bekommen die Schlussfolgerungen ihren Platz. Die Erkenntnisse der mehrdimensionalen Kollokationsforschung werden zusammengefasst und die Ergebnisse der semantisch-begrifflichen Analyse erfasst. Es werden außerdem weitere Untersuchungen, sowohl in theoretischer als auch in praktischer Richtung, empfohlen. Erwähnt werden nicht nur wichtige Fragen aus systemlinguistischer Sicht - wie z. B. die textkohäsive Wirkung von Kollokationen, die Weglassbarkeit der Basis -, sondern auch sprachkontrastive Untersuchungen, die ihren Beitrag u. a. für die Fremdsprachendidaktik und die Lexikographie leisten können. Die Autorin weist auch auf den Mangel v. a. an italienischen und italienisch-deutschen kontrastiven und konfrontativen Kollokationssammlungen hin.

Die Studie behandelt die breite theoretische und angewandte Problematik der Kollokationen, wie z. B. ihre wissenschaftliche Einordnung in die Systemlinguistik, ihre Klassifikationsmöglichkeiten und ihren Anwendungsbereich. Sie erschließt dem Leser eine breite Fundgrube für weitere Forschungspotenziale. Durch zahlreiche Verweise auf unterschiedliche phraseologische Theorien wird die Heterogenität der möglichen Kollokationsauffassungen dargestellt und damit ein Ausgangspunkt für die weitere Forschung geschaffen. Die Autorin ordnet die Kollokationen in den Bestand der Phraseologie im weiteren Sinne ein und fasst Phraseologismen als feste Wortverbindungen in hyperonymischer Beziehung auf. Dieses Verfahren ist von großer Bedeutung, weil so auf die Komplexität der Thematik in Theorie und Praxis sowie auf den bisher vernachlässigten Teilbereich der Phraseologie, v. a. in der Italianistik, hingewiesen wird. Man bekommt nicht nur eine Übersicht über die Definition und Behandlung der Kollokationen aus sprachwissenschaftlicher Sicht, sondern es wird auch auf die Vielseitigkeit dieser sprachlichen Erscheinung aufmerksam gemacht. Unterschiedliche linguistische Teildisziplinen, wie z. B. Lexikologie und Lexikographie, Syntax, Morphologie und Semantik; Fach-, Muttersprachen- und Fremdsprachendidaktik; Translationswissenschaft, Textlinguistik, Korpuslinguistik, Variatätenlinguistik und Pragmatik sind mit Kollokationen eng verbunden.

Eine Mangelhaftigkeit ist zu erwähnen. Obwohl im Untertitel definiert wurde, dass die Studie auf italienische Kollokationen fokussieren wird, fehlen bei der Anführung der abendländischen Theorien italienische Beispiele, meistens werden die Beispiele der zitierten Autoren übernommen. Dadurch kann dem Leser die Vergleichsbasis leicht verloren gehen. Erst im sechsten und siebten Kapitel spielen italienische Beispiele eine zunehmende Rolle. Diese Kritik sollte jedoch nicht von der äußerst positiven Wertung der Publikation ablenken.

Es handelt sich um ein vielfach anregendes Buch, das einen mehrsprachigen Leser erfordert. In einer multikulturellen Gesellschaft, wie sie auch die Europäische Union darstellt, kommen solche und ähnliche umfassende kontrastive und konfrontative Arbeiten jedem zu Gute.